

Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkundigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Hg.
Reklamazeile 35 Hg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 60 Hg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
vierteljährlich 1 Mark 50 Hg. —
Siehe Postzeitungsliste. —

№ 11.

Donnerstag, den 24. Januar

1918.

Brest-Litowsk.

Der Stand der Friedensverhandlungen.

U Wien, 21. Jan. Die Meinungsverschiedenheiten in der Räumungsfrage konzentrieren sich auf die gegensätzliche Auffassung zwischen dem russischerseits geforderten Referendum und der unseinerseits zugestandenem Vertretung auf breiter Basis zur Behandlung der Zugehörigkeitsfragen der besetzten Gebiete. Die Haupt Schwierigkeit für die Abgrenzung dieser Zugehörigkeit liegt im Widerstand zwischen Rußland und der Ukraine, die untereinander noch lange nicht einig zu sein scheinen. Trotski, der bekanntlich wegen des Zusammentritts der Kommissare nach Petersburg gereist ist, wird mit den aus der dortigen Lage sich ergebenden Weisungen zurückkehren. Inzwischen werden die Beratungen anderer Fragen fortgesetzt und möglichst so weit gefördert, daß man nach der Rückkehr Trotskis die Beratungen zu einem raschen Ende führen kann.

Die Kommissionsberatungen.

Brest-Litowsk, 22. Jan. (W. B.) Die deutsche Kommission für die wirtschaftlichen Angelegenheiten hat ihre gestern begonnenen Besprechungen mit den russischen Vertretern heute fortgesetzt. Die Vorarbeiten für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überwiesen, die bereits heute nachmittag ihre Arbeiten aufgenommen hat. Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurde im einzelnen behandelt und formuliert: Die Beendigung des Kriegszustandes sowie die Wiederherstellung der Staatsverträge. Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk bedroht.

U Berlin, 23. Jan. In parlamentarischen Kreisen wurde, wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, gestern abend die Lage in Rußland als recht kritisch angesehen. Diese Anschauung gründet sich auf die Meldung, daß die letzten Petersburger Nachrichten kaum noch einen Zweifel an der ernststen Bedrohung des bolschewistischen Regiments lassen, daß seine Machthaber jedenfalls

in diesen Tagen alles daran setzen müssen, um sich ihrer inneren Feinde zu erwehren und daß sie deshalb keine Zeit haben, um Dinge von so weltgeschichtlicher Bedeutung wie den Friedensschluß mit den Zentralmächten zu betreiben. Abgesehen davon müßte die Frage entstehen, ob weiteres Verhandeln mit Männern, die persönlich ebenso wie das Land, dessen Sprache sie sprechen, von der entfesselten Anarchie jeden Augenblick verschlungen werden können, irgendwelche Bürgschaft bietet. In parlamentarischen Kreisen hörte man deshalb die Meinung ausprechen, daß eine Rückwirkung der Petersburger Vorgänge auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk immerhin in Rechnung zu stellen ist.

U Stockholm, 23. Jan. Ein Erlaß der Volkskommissare wendet sich gegen die Erhebung in der Hauptstadt, wo die Bolschewiki augenblicklich nicht über ausreichende Kräfte verfügen. Es wird angenommen, daß die Petersburger Regimenter den Bolschewiki nicht mehr blindlings ergeben sind, sondern sich bei einem neu aufflammenden Bürgerkrieg neutral erklären würden. Die Bolschewiki trafen Gegenmaßnahmen durch Heranziehen ergebener Matrosen und finnischer Truppen, sowie durch Verstärkung der lettischen Scharfschützen. Bedenklich ist auch die tägliche Verschärfung der Lebensmittelkrise. Die „Pravda“ behauptet, daß Silenko, Sawinow und Kerenski sich zur Organisation einer neuen Umwälzung in Petersburg befänden. (Kol.-Anz.)

Die österreichische Heresleitung solidarisch mit dem Grafen Czernin.

U Wien, 23. Jan. Der Kriegsberichterstatte der „Arbeiterzeitung“ wurde vom Chef des Generalstabs empfangen. Dieser erklärte ihm, er verstehe die Aufregung der Massen und ihre Sehnsucht nach dem Frieden. General A r z fuhr fort: Ich kann aufs bestimmteste versichern, daß es in unseren Reihen ebenso wenige wie in den Kreisen der Regierung gibt, die das Friedenswerk verzögern möchten. Niemand denke an Eroberungen und Annexionen. Im Osten gibt es Schwierigkeiten technischer Natur, deren Behebung einige Geduld erfordert. Die Räumung der besetzten Gebiete z. B. ist eine Sache, die sehr genau erwogen werden muß. Es besteht für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen

entblößt werden, wirklich Gefahr. Auch bedeutet der heutige Zustand der russischen Armee keine Gewähr, daß sich Horden von ihr absplittern und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen und dort die Marodeure schalten. Dazu kommt auch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diesen Gegenden infestieren. Wir haben dort auch große Brachgeländeflächen unter Aufbau genommen und unsere Ernährung ist zum größten Teil auf die besetzten Gebiete angewiesen. Ich zweifle nicht, daß es gelingen wird, hierüber zu einer Einigung zu kommen. Der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden. Die Schwierigkeiten sind nichtunüberwindliche. (Berl. Volksz.)

Großes Hauptquartier, 22. Januar.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südblich von Sperr war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tage und an einzelnen Nachtstunden lebhaft. Mit kleinen Abteilungen verfuhr der Engländer vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfbene einzudringen.

An der übrigen Front ist die Gefechtsstätigkeit mäßig.

Deeresgruppe deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht. In den Argonnen, nördlich von Le Four de Paris stießen französische Kompagnien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und Rahtampf abgewiesen.

Auf dem östlichen Massener und in der Gegend von Götzen lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf. Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Dezemberbeute: 702 000 Tonnen.

Berlin, 21. Jan. (W. B. Amtlich.) Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt 702 000 Br.-Reg.-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes vernichtet worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Boottkrieges auf 8 958 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine:
27 000 Tonnen.

U Berlin, 22. Jan. (Amtlich.) Unsere U-Boote waren kürzlich mit besonders gutem Er-

Aus eigener Kraft.

Vollroman von Otto Eister.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zweites Kapitel.

Geläufige Hoffnungen.

Der Hof Christian Reddermeiers, welcher am Ausgang des Dorfes lag, wo der Weg nach dem großen Rittergut des Freiherrn von Schottelius sich von der Hauptstraße abzweigte, war nur klein und konnte sich mit dem benachbarten stattlichen Anwesen Karl Schrottmanns, des Ortsvorstehers von Wiensheim, nicht messen. Aber überall, im Haus, in der Scheune, in den Ställen, in Hof und Garten, der hinter dem Wohnhaus lag, herrschte Sauberkeit und Ordnung; man sah beim ersten Blick, daß eine fleißige Hand hier waltete.

Einen behaglichen Eindruck machte auch das Wohnzimmer, dessen zwei kleine Schiebefenster auf den Hof hinausgingen. Ein schwarzes Sofa, ein breiter, schwerer Tisch mit einigen Schemeln, ein bunt bemalter Schrank und einige Böcher, auf denen Erinnerungen aus dem Leben der Familie standen, bildeten die einfache Ausstattung.

Von der geschwärtzten Balkendecke schwebte eine einfache Hängelampe herab und erfüllte das Zimmer mit mildem Licht.

Neben dem großen Kachelofen stand ein alter bequemer Lehnstuhl, der Ruheplatz der halbge-

lischchen, auf dem einige fromme Bücher lagen, denen man es ansah, daß sie schon lange Zeit in Gebrauch waren.

Frau Minna saß in einem Lehnstuhl und sah in einem alten Kalender, während der Bauer am Tisch sitzend, das Wochenblättchen studierte, das alle Samstag von dem Landbriefträger gebracht wurde.

Nach einer Weile legte Frau Reddermeier den Kalender bei Seite. Mit ihren müden Augen blickte sie eine Zeit lang schweigend in das Licht der Lampe, dann fragte sie:

„Wird Johanna nicht bald heimkommen? — ist doch sonst nicht so tanztustig und hat mir versprochen, am Abend heimzukommen.“

Der Bauer sah von seiner Zeitung auf und ein schmunzelndes Lächeln huschte über sein von Wind und Wetter gebräunt, hartes Arbeits-

gesicht. „Laß das Mädchen heute nur etwas länger bleiben, Alte,“ entgegnete er. „Das Vergnügen beginnt ja erst am Abend und Karl Schrottmann wird Johanna nicht so bald fortlassen.“

„Wenn sie mit Karl Schrottmann zusammen ist, wird kein Ende dran sein. Der Karl muß ja immer sehen, welchen Rock der Letzte anhat,“ brummelte die Frau.

Reddermeier lachte.

„Da, der Karl ist ein fester Bursche. Was meinst du, Alte, wenn er mal unser Schwieger-

sohn würde?“

„Das wäre allerdings ein großes Glück für uns. Aber der Sohn des reichen Schrottmann

wird nicht daran denken. Der kann reichere Mädchen haben.“

„Er denkt sehr daran, Mutter. Er hat es mir heute selbst gesagt. Also, laß das Mädchen nur.“

In diesem Augenblick schlug draußen Wellmann, der Spitz, an und winselte dann freudig, an seiner Kette zerrend.

„Da kommt Johanna“, sagte Frau Minna. „Aber es ist noch jemand bei ihr.“

Die Türe öffnete sich und Johanna trat ein. In ihrer Begleitung Hermann Schubert.

Johanna eilte auf ihre Mutter zu.

„Da bin ich wieder, Mutter, sei nur nicht böse, weil ich etwas länger geblieben bin.“

„Na — ich bin nicht böse — aber wen hast du da mitgebracht? Ist's Karl?“

„Nein, Mutter, es ist Hermann Schubert, von dem ich dir schon erzählt habe.“

„Ach so —“

Hermann hatte in leichter Verlegenheit dagesstanden, jetzt trat er auf den Bauern zu und sagte, ihm die Hand bietend: „Entschuldigen Sie, Herr Reddermeier, daß ich noch so spät komme — aber ich wollte Johanna nicht allein in der Dunkelheit gehen lassen.“

„O, die findet schon ihren Weg allein — auch im Dunkel,“ entgegnete Reddermeier abweisend.

„Die Mädchen auf dem Lande sind nicht so furchtsam, wie die städtischen, Herr Schubert, setzte er trocken hinzu.“

„Mag sein, Herr Reddermeier — aber gerade heute — doch davon will ich lieber nicht sprechen. Ich hätte auch gern mit Ihnen und

folg gegen den Transportverkehr nach Italien und dem Orient tätig. 7 Dampfer und 2 Segler mit rund 27 000 Bruttoregistertonnen sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Kapitänleutnant B e c k e r (Frank).

Alle Dampfer bis auf einen waren bewaffnet und führen in meist stark gesicherten Geleitzügen. Unter ihnen konnten namentlich festgestellt werden die englischen Dampfer „Egyptian Transport“, „Steelville“, „Allenton“ und „Arale“, deren Versenkung für die Kriegswirtschaft unserer Feinde von besonderer Bedeutung ist weil ihnen 24 000 Tonnen Kohlen verloren gingen. Von den übrigen Dampfern hatte einer — der sehr starken Detonation nach zu urteilen — Munition geladen; ein anderer anscheinend mit Reis tiefbeladener Dampfer wurde im Artilleriegefecht zäh verfolgt, auf die Klippen vor der Cyrenaita gejagt und dort trotz Eingreifens der Landbatterien vernichtet. Die beiden Segler mit den Namen „Giuseppe“ und „San Antonio“ waren italienischer Nationalität. Von ihnen hatte ersterer Holzladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U Berlin, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Kaum ein Tag vergeht, ohne daß Versenkungen aus Geleitzügen, auch aus stark gesicherten, gemeldet werden können. Man nimmt sogar wahr, daß aus ein und demselben Geleitzug mehrere Dampfer herausgeschossen werden, während früher meist nur ein Schiff des Zuges dem Angriff zum Opfer fiel. Diese Steigerung unseres Erfolges zeigt, daß auch das Geleitzugsystem nicht das von unseren Feinden erhobene, unbedingt zuverlässige U-Bootabwehrmittel bietet. Auch wenn wir kein einziges Schiff verloren hätten, schreibt „Journal of Commerce“ vom 27. 12. 17., bedeuten die Geleitzüge eine Vergeudung von Frachtraum; denn ehe sich ein zuweisen bis aus 20 und mehr Schiffen bestehendes Handelsschwader am gemeinsamen Treffpunkt versammelt und seine Reise zurücklegt, verrinnt viel ungenützte Zeit. Die Geschwindigkeit des langsamsten Schiffes ist maßgebend für den ganzen Zug. Im Hafen entstehen neue Verzögerungen durch Warten auf diejenigen Transporte, die mangels entsprechender Einrichtungen nicht sofort gelöscht werden können. Der französische Vervollständigungsminister schätzte im Senat am 18. Dezember die Verminderung der Transportmöglichkeit durch die Geleitzüge auf 20%, und in der „Times“ vom 28. Dezember schreibt F. Allon, Vorsitzender der Rhedive-Postdampfschiffahrt-Gesellschaft, daß die Notwendigkeit, in Geleitzügen zu fahren, die auf eine Reise zu verwendende Zeitspanne verdoppelt.

U Genf, 22. Jan. In einem Artikel über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote hebt das Pariser Blatt „Petit Journal“ die wachsende Vervollständigung der deutschen Unterseeboote hervor, die zur Zeit bis nach New York operieren könnten. Das Blatt befürchtet ein neuerliches Zunehmen der Versenkungen.

Die steigende Wirkung des U-Bootkrieges.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Am 20. Januar ist bei einem kühnen Vorstoß der türkischen Seestreitkräfte gegen den englischen Seestützpunkt auf der Insel Imbros vor dem Ausgang der Dardanellen der kleine Kreuzer „Mibilli“, die tapfere „Breslau“, gesunken. Aber sie hat zwei Monitore, einen Truppentrans-

Ihrer Frau ein Wort im Vertrauen gesprochen, am Wochentag habe ich keine Zeit.“

„Eilt's denn so damit?“ fragte der Bauer mit einem schlauen Lächeln.

„Ja, Herr Neddermeier, erwiderte Hermann, offen und ehrlich dem Alten in die Augen blickend, „mir eilt's sehr damit, denn es handelt sich um mein Lebensglück.“

„Na, na, nur immer Ruhe,“ meinte Neddermeier.

„Ich will doch auf dem Hof noch einmal nachsehen, ob alles in Ordnung ist,“ sagte Johanna hastig, während helle Glut ihre Wangen überflammte.

Und ohne ein Wort abzuwarten, eilte sie hinaus.

„Handelt es sich um die da?“ fragte der Bauer, mit der Hand eine Bewegung nach der Türe machend, durch welche Johanna entschwinden war.

„Ja, Herr Neddermeier“, entgegnete er. „Es handelt sich um Johanna. Sie werden wohl schon bemerkt haben, daß wir uns gut sind.“

Der Bauer zog die Augenbrauen wie in großem Erstaunen in die Höhe.

„Davon habe ich nichts gemerkt,“ sagte er. „Frau, hast du was gemerkt?“

„Nee, nee — Johanna hat mir nichts gesagt,“ murmelte die Frau.

Hermann errötete leicht.

„So will ich es Ihnen jetzt sagen,“ fuhr er fort, „daß wir uns sehr gut sind und daß Johanna meine Frau werden will — natürlich mit ihrer Einwilligung.“

portdampfer und mehrere Huls vorher in die Tiefe gerissen und bis zu ihrem ruhmvollen Ende ein Beispiel der Taikraft und der seemannischen Tüchtigkeit gegeben. Wir dürfen ihren Untergang nicht als nutzlos betrachten.

Am gleichen Tage erfahren wir das Ergebnis der Dezember-Beute unserer U-Boote und aus ihm ersehen wir mit Genugtuung, daß die sogenannte Seeherrschaft Englands das Land und sein Heer nicht mehr vor Not und Entbehrungen zu schützen vermag. Der Dreizack in seiner Hand ist unsicher geworden und der Gott beginnt auf seinem Thron zu zittern. 702 000 Tonnen Frachtraum sind im Dezember auf den Grund der See gesunken, fast 100 000 Tonnen mehr als im November. Die Zahlen steigen also wieder, trotzdem der Seeverkehr der Feinde infolge der dauernden Verluste sich unaufhörlich vermindert. Das ist ein Zeichen, daß unser U-Bootkrieg immer wirksamer wird, und die Gegenmaßregeln der Feinde keine durchgreifende Abhilfe gebracht haben. Die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges ersteigen nunmehr die Höhe von 8 958 000 Bruttoregistertonnen. Rechnet man danach die Durchschnittserfolge der letzten fünf Monate — und nach den bisherigen Meldungen ist kein Zweifel daran — so wird die Gesamtjahresbeute 9,6 Millionen Registertonnen betragen oder ein Ladegewicht von 14,5 Millionen Gewichtstonnen zu 1000 Kilogr. erreichen. Zur Fortschaffung einer solchen Gütermenge auf dem Landwege würde mindestens 960 000 Güterwagen erforderlich sein. Um uns ein Bild von der Länge der erforderlichen Eisenbahnzüge zu machen, sei erwähnt, daß sie auf der Strecke Memel—Hamburg neun Gleise nebeneinander bedecken müßten. Alles, was von den U-Booten vernichtet ist, wie Kriegsmaterial und Lebensmittel und wahrscheinlich Millionenwert an Gold, gemünzt oder in Barren, ruht nun für ewig auf dem Grund der See. Der Erschöpfungskrieg hat sich mit aller Wucht gegen England gewandt. Wir begreifen, daß ernste Männer mit banger Angst einer Hungersnot in England entgegensehen. (Berlin zensiert.)

Ein Seetreffen vor den Dardanellen.

„Mibilli“ gesunken.

„Sultan Javus Selim“ auf Strand gesetzt.

Berlin, 22. Jan. (W. B. Amtlich.) Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte, und zwar der Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim“ (früher „Göben“) der kleine Kreuzer „Mibilli“ (früher „Breslau“) und Torpedoboote aus den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Fliegeraufklärung bei der Insel Imbros festgestellt wurden. Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 2 000 Tonnen versenkt, mehrere Huls schwer beschädigt und die englische Signalstation an der Kephalo-Bucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Mibilli“ von mehreren Unterwassertreibern von Minen und Unterseebooten gesunken. Der Kreuzer „Sultan Javus Selim“ sah beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen an der Enge bei Nagara leicht fest. Er ist jetzt wie die englische Amtliche Meldung behauptet, durch schwere Beschädigungen auf Strand gesetzt.

Eine Mahnung Hindenburgs.

Berlin, 22. Jan. Der Vorstand der deutschen Vaterlandspartei erhielt folgende Depesche von Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Großes Hauptquartier, 20. Jan. In Er-

Neddermeier lachte kurz auf, seine Frau brummelte einige unverständlich Worte vor sich hin.

„Das sind ja schöne Neuigkeiten,“ meinte der Bauer.

„Einmal mußten Sie es ja doch erfahren, Herr Neddermeier,“ sagte Hermann ehrlich. Wir wollen auch keine Heimlichkeiten vor Ihnen haben, wir sind uns ja heute erst klar geworden. Deshalb komme ich gleich zu Ihnen. Herr Neddermeier, Frau Neddermeier, geben Sie uns Ihren Segen. Wir haben uns herzlich lieb — und was das andere anbelangt, so habe ich guten Verdienst und kann eine Frau — und wenn Kinder da sind — auch diese wohl ernähren.“

„Soweit sind wir noch nicht, Herr Schubert!“

„Nein, Herr Neddermeier — aber man muß an alles denken. Fragen Sie unseren Direktor, er wird Ihnen alle gewünschte Auskunft über mich geben — ich denke, sie wird nicht schlecht sein, und ich hoffe, in ein oder 2 Jahren Weltmeister zu sein. Ich verstehe mein Geschäft, Herr Neddermeier.“

„Ich wills Ihnen glauben und ich wünsche Ihnen alles Glück zu Ihrem Fortkommen — aber die Johanna müssen sie sich aus dem Sinn schlagen. Nicht wahr, Mutter?“

„Ja — ja — das wird wohl nicht anders geben. Ja wenn unser Sohn, unser Hans noch lebte — seufzte die Alte.“

„Was hat ihr verstorbenen Sohn damit zu schaffen, Herr Neddermeier?“ fragte Hermann.

„Das will ich Ihnen sagen, Herr Schubert,“

innerung an die Kaiserproklamation vom 18. Januar 1871 ist mir abermals eine große Anzahl von Telegrammen aus Kreisen der deutschen Vaterlandspartei zugegangen. Ich bin außer Stande, sie im einzelnen zu beantworten und bitte den Vorstand, in entsprechender Form den Uebersehenden auszusprechen zu wollen. Ich glaube mich hierin umso mehr im Einverständnis mit dem Vorstande zu befinden, als ich hierdurch eine neue Belastung des Telegraphen, der in letzter Zeit durch die Umbilden der Witterung ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen ist, vermeiden möchte. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Eine flämische Selbständigkeits-Erklärung.

Brüssel, 20. Jan. (W. B.) Das Zentralflämische Pressebüro veröffentlicht folgende Mitteilung des Rates von Flandern: Entsprechend den in seinen ersten Kundgebungen vor Jahresfrist aufgestellten Ziele hat der Rat von Flandern in seiner allgemeinen Versammlung vom 22. Dezember 1917 feierlich und einstimmig Flanderns volle Selbständigkeit beschlossen. In Verfolg dieser Erklärung legt der Rat von Flandern das ihm von der flämischen Landtagesordnung vom 4. Februar 1917 übertragene Mandat nieder und wird sich einer Neuwahl unterziehen, die dem flämischen Volk Gelegenheit geben soll, seinen Willen zu dieser Beschlusfassung kundzugeben. Die Kommission der Bevollmächtigten: Professor Dr. P. Tad, A. Brys, Professor A. T. M. Jonder, Professor A. Hendrick, Professor P. Bernieuwe, Professor Dr. J. de Deder, Ver Hees, Dr. August Borns, Professor E. Brulez.

In Deutschland und in Rußland.

U Lugano, 23. Jan. Der Petersburger Berichterstatter des Mailänder „Secolo“ telegraphiert seinem Blatte: Ueber Deutschland aus der Schweiz nach Petersburg zurückgekehrte Anarchisten, die bisher in der Verbannung lebten, erzählten auf Befragen, daß keinerlei Anzeichen beständen, die auf eine bevorstehende Revolution in Deutschland hindeuten könnten. Die Disziplin des deutschen Heeres sei vollständig unversehrt. Die Anarchisten erklärten, sie hätten Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß die russischen Gräben teilweise verlassen seien. Der Korrespondent schildert weiter die Petersburger blutigen Schießereien bei der Auflösung der Konstituante und sagt dann: Die Sozialisten erwarten, daß die Entente demnächst auf der Grundlage des Programms Wilsons Verhandlungen einleiten wird.

Englische Verhandlungen mit der Türkei.

U Lugano, 23. Jan. Die hier eingetroffenen italienischen Blätter sprechen die Vermutung aus, daß der gestern in Genf eingetroffene Lord Robert Cecil mit der Türkei in Verhandlungen treten werde.

Zum Caillaux-Prozess.

U Genf, 22. Jan. Die Caillaux-Angelegenheit hat der Pariser Presse neue Ueberraschungen gebracht. Es heißt, daß der Florentiner Rassen-schranke ein außerordentlich wichtiges Dokument über eine Verfassungsänderung von Frankreich enthalten hat. Danach sollten der Kammer nicht mehr alle Geschäfte überlassen werden. Caillaux wollte vielmehr einen Staatsrat aus Parlamentariern, Regierungsbeamten und Persönlichkeiten der Hochfinanz, der Industrie und des Handels das Recht zuerkennen, Gesetze auszuarbeiten und diese nachträglich dem Parlament

entgegnete der Bauer barsch. „Haben Sie die Inschrift über der Türe unseres Hauses gelesen?“

„Ja —“

„Na, und was steht da?“

„Mit Gottes Segen baueten dieses Haus Christian und Josefina Neddermeier anno domini 1648. — Der Herr helfe weiter.“

„Richtig! Das steht vor unserer Haustüre. Und jener Christian und jene Josefina Neddermeier waren meine Vorfahren und sie haben das Haus und den Hof wieder aufgebaut nach dem großen schrecklichen Krieg — das Haus und den Hof, auf dem ihre Vorfahren schon ein Jahrhundert gesessen hatten. Und dieses Haus und dieser Hof — sie sollen wieder an mein Kind und meine Kindesfinder übergehen — und deshalb, Herr Schubert, kann ich keinen Schloßergesellen als Schwiegerjohn gebrauchen.“

„Aber Herr Neddermeier —“

„Ein Fabrikarbeiter paßt nicht auf einen Bauernhof.“

„Ein einfacher Fabrikarbeiter bin ich wohl, Herr Neddermeier, aber ich bin auch ein ehrlicher, fleißiger Mensch, der es noch zu etwas bringen kann. Heutzutage ist das anders geworden wie in ihrer Jugend.“

„Mag sein. Ich kümmere mich nicht darum. Ein altes Sprichwort sagt auch: Schuster bleib bei deinen Leisten — und ein Schlossergeselle kann kein rechtschaffener Bauer werden. Jeder für sich und Gott für uns alle, Herr Schubert — und damit haben sie meine Antwort.“

(Fortsetzung folgt.)

zur Ratifizierung vorzulegen. Die wichtigste geplante Neuerung ist die, daß der Präsident von Frankreich nur noch auf 4 Jahre gewählt werden soll, während der Ministerpräsident auf 7 Jahre zu wählen sei und nur durch ein ausdrückliches Mißtrauensvotum des als Nationalversammlung tagenden Parlamentes gestürzt werden könne. Dieses Programm einer Verfassungsänderung bietet aber keine Handhabe zur strafrechtlichen Verfolgung Caillaux'. Die Regierung stützt ihre Anklage vorläufig nur noch auf die amerikanischen Dokumente. (Tägl. Rdsch.)

Briand vor der Verhaftung.

Rotterdam, 22. Jan. Clemenceau hatte am vergangenen Montag eine wichtige Besprechung mit Poincaré, wobei Clemenceau die neu entdeckten Beschuldigungen gegen Briand vorlegte und Poincarés Entschließung zur Verhaftung Briands forderte. Der Präsident ersuchte Clemenceau, zunächst den ersten Termin Caillaux' abzuwarten. Doch sind Maßnahmen getroffen worden, Briand nicht außer Landes zu lassen. Gegen Briand sollen ähnliche Anklagen vorliegen wie gegen Caillaux. Man will in Italien Beweise gefunden haben, wonach sich Briand mit den italienischen Sozialisten beraten hat, wie durch den Sturz der italienischen Regierung eine sozialistische Landesregierung geschaffen werden könne. Die Folgen dieses politischen Staatsstreiches sollten auch in Frankreich zu einem ähnlichen Ergebnis führen.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 23. Januar 1918.

Vaterländischer Frauenverein zu Idstein. Am nächsten Sonntag, dem Geburtstag S. M. des Kaisers, soll in der Turnhalle der hiesigen Erziehungsanstalt ein vaterländischer Abend stattfinden. Herr Pfarrer Gros-Gsch wird über „Stadt und Land in der Kriegszeit“ sprechen. Vorträge, Gesänge und sonstige musikalische Darbietungen sollen den Abend verschönern.

Persönliches. Herr Aktuar Scherf aus Büßems wurde zum Amtsgerichtssekretär ernannt und nach Hochheim a. M. versetzt.

Kaisers Geburtstag. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, daß auch in diesem Jahre sein Geburtstag nur durch ernste Feiern und Zusammenkünfte — wie in den Schulen und beim sonntäglichen Gottesdienste in den Kirchen — begangen und von lauten feierlichen Veranstaltungen tunlichst Abstand genommen werden möge.

Hessig-Nassau im Staatsbahnbau. Eisenbahnetat (Bezirk Frankfurt). 30 000 M als letzter Teilbetrag für die Erweiterung des Bahnhofes Bad Nauheim. — 500 000 M für die selbständige Einführung der Homburger Bahnstrecke in den Hauptpersonnenbahnhof Frankfurt. — 50 000 M für die Erweiterung des Ostbahnhofs in Frankfurt. — 200 000 M für die Erweiterung des Bahnhofes Dillenburg. — 100 000 M für die Erweiterung des Bahnhofes Friedberg. — 400 000 M für die Erweiterung des Bahnhofes Höchst. — 2 500 000 M für die Erweiterung des Hauptbahnhofs Frankfurt. — 1 000 000 M für die Erweiterung des Bahnhofes Fulda. — 1 500 000 M für die Erweiterung des Hauptbahnhofs Offenbach. — 200 000 M für die Erweiterung des Bahnhofes Wissen. — 1 500 000 M für die Erbauung einer Lokomotivwerkstätte in der Gemarkung Nied bei Frankfurt. — K u l t u r e t a t. 48 200 M für die Herstellung einer Zentralheizungs- und Warmwasserbereitungsanlage in der Universitätsaugenklinik Marburg.

Kartoffelbau im Jahre 1918. Im parlamentarischen Beirat des Kriegsernährungsamtes ist kürzlich im Anschluß an die bekannten Vorschläge des Grafen von Schwerin-Löwis und an die Verhandlungen im Hauptausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses die Frage der Förderung des Kartoffelbaues im Jahre 1918 behandelt worden. Es bestand darüber Einverständnis, daß der Kartoffelanbau im kommenden Wirtschaftsjahr nach Möglichkeit gefördert werden müsse und daß es zu diesem Zweck dringend erwünscht sei, den Landwirten schon jetzt darüber Gewißheit zu verschaffen, daß sie mit einem den Mühen und Kosten des Anbaues entsprechenden Preise rechnen können. Nach längerer Erörterung sprach sich der Beirat in seiner überwiegenden Mehrheit unter Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes dahin aus, daß im Interesse der Förderung des Kartoffelbaues eine Herabsetzung des Preises für Kartoffeln gegenüber dem Preise für 1917 nicht angängig sei. Der Kartoffelpreis wird sich daher auch im Jahre 1918 ebenso wie im Jahre 1917 auf einen Grundpreis von 8 M für den Zentner Frühkartoffeln und 5 M für den Zentner Spätkartoffeln aufzubauen haben. Wie bisher, werden je nach der Anbaugegend und bei Frühkartoffeln auch nach der Lieferungszeit, Zuschläge festzusetzen sein, deren nähere Ausgestaltung ebenso wie die Frage, ob und in welcher Höhe Schnelligkeits- und Anfuhrprämien zu gewähren sind, späterer Entschlüsse vorbehalten bleiben muß.

Kriegszuschläge im Güterverkehr. Dem preuß. Abgeordnetenhauses ist eine Vorlage zugegangen, die die bereits angekündigten Kriegszuschläge zum Güterverkehr der preußisch-hessischen Eisenbahn enthält. Die Vorlage beschränkt sich auf den Güterverkehr, weil im Personenverkehr bereits eine Erhöhung von durchschnittlich 25%, die am 1. April dieses Jahres gleichzeitig gleichzeitig mit der Einführung der Reichsverkehrssteuer in Kraft treten wird, herbei geführt worden ist. Die legt als Ergänzung für den Frachtverkehr vorgeschlagenen Zuschläge sollen allgemein erhoben werden, gleichgültig, ob es sich um Frachtlage der Normaltarife oder der Ausnahmetarife handelt. Die Nebengebühren, die inzwischen bereits erhöht worden sind, sollen von den Zuschlägen frei bleiben. Der Frachtaufschlag soll 15% betragen. Durch die am 1. April 1917 eingeführte Verkehrssteuer und den jetzigen Frachtaufschlag wird eine Verteuerung der Frachtlage um 23,05% herbeigeführt. Der Zuschlag soll mit Ablauf des zweiten Wirtschaftsjahres, das dem Abschluß des allgemeinen Friedens folgt, außer Kraft treten.

Die Reform des Gemeinde-Wahlrechts in Preußen. Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. Friedberg und der Minister des Innern Dr. Drews haben bereits im Wahlrechtsausschuß erklärt, daß nach der Erledigung der Wahlrechtsvorlage auch an eine Reform des Gemeindevahlrechts herangegangen werden wird. Nach der „Ges. Corr.“ soll diese Reform in erster Linie das geheime Wahlrecht auch für Stadt- und Landgemeinden bringen. Ferner sei ein abgestuftes Wahlrecht vorgesehen, das gewisse Rücksichten auf den Besitz nimmt. Auch die Sekundarität werde besondere Berücksichtigungen finden. Das Hausbesitzerprivileg solle nicht beseitigt, aber stark beschränkt werden. Schließlich dürfe die Selbstverwaltung auf einzelnen Gebieten eine Erweiterung erfahren.

Aus der Handelskammer. In der am 9. Januar ds. Js. abgehaltenen Sitzung des vereinigten Ausschusses (Kriegsauschuß) der Handelskammer stand noch, in bezug auf die Bewertung von Altpapier die Frage einer etwaigen Verkürzung der Aufbewahrungsfrist von Geschäftspapieren auf der Tagesordnung. Der Ausschuß sprach sich dabei gegen eine allgemeine Verkürzung der nach § 44 des Handelsgesetzbuches vorgeschriebenen 10jährigen Aufbewahrungspflicht auf etwa 5 Jahre, wie sie von einzelnen Stellen angeregt worden ist, aus. Benngleich es dringend erforderlich ist, der Papierindustrie mehr als bisher Altpapier zuzuführen, so bestehen doch hinsichtlich der Bedeutung der Geschäftspapiere als Beweismittel so gewichtige Bedenken gegen eine Verkürzung der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist, zumal bei der während des Krieges fortgesetzt erfolgten Verlängerung der Verjährungsfristen, daß der Ausschuß sich nicht zu einer Befürwortung der erwähnten Anregung verstehen konnte.

Niederrhausen, 21. Jan. Am 27. d. M. feiern Herr Heinrich Fischer und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. — Das Hochwilt hat in der Zeit des hohen Schnees aus Nahrungsmangel die Rinde an zahlreichen Obstbäumen auf den an den Wald grenzenden Aedern abgefressen und den Besitzern der Obstbäume dadurch großen Schaden zugefügt. Auch im vergangenen Jahre haben die Hirsche in derselben Gegend an Getreide und Kartoffeln erheblichen Schaden verursacht.

Aus nah und fern.

Wiesbaden, 21. Jan. In verschiedenen hiesigen Schuhgeschäften wurden bei einer Haus-suchung hunderte von Schuhwaren aufgefunden, die zurückgehalten und in besonderen Räumen versteckt waren. Es handelte sich meist um Friedensware. Die Schuhwaren mußten sofort zum Verkauf gestellt werden. Die Folge war, daß bald große Mengen von Käufem eingefunden, die schließlich unter polizeilicher Aufsicht Polonaise standen, ehe sie an die Reihe kamen.

Gimsheim, 21. Jan. Ein „Bombengeschäft“ machte unsere Gemeinde bei der Versteigerung der unbrauchbaren, alten ledernen Feuereimer. Die alten Eimer, die neu durchschnittlich 6 Mark kosteten, erbrachten 25 bis 30 Mark das Stück.

Köln, 22. Jan. Der bekannte Zentrumsführer und Journalist Justizrat Dr. Julius Bachem ist heute morgen im Alter von 72 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Rheinbaben in Koblenz, folgendes Telegramm gerichtet: Das schwere Unglück, das die Hochwasser der Rabe über zahlreiche Familien in Kreuznach, Airm und anderen Gemeinden gebracht hat, erfüllt mich mit wärmster und herzlichster Anteilnahme. Ich habe veranlaßt, daß Ihnen zur Linderung der ersten Not 50 000 M schleunigst überwiesen werden. Im übrigen sehe ich Ihrem eingehenden Bericht baldigst entgegen. Sagen Sie den Betroffenen, wie herzlich ich ihrer gedente, zumal die Kriegerfamilien, die die schweren Tage ohne männlichen Schutz haben durchmachen müssen. Wilhelm J. R.

Berlin, 21. Jan. Der Minister für Handel und Gewerbe hat für die amerikanische Firma Singer u. Co., Nähmaschinen-A. G. Berlin die zwangsweise Verwaltung angeordnet.

Was gibt's Friedensschluß?

Der Lehrer hat im Unterricht
Aber den Weltkrieg will er sage;
Und täglich hält er's für sein Pflicht
Se verzehe ihm je frage.

Bill Kinner habe aufgeschnappt
Dit so manches von de Alte,
Und in der Schul wird dah verzappt
Was se noch davon behalte.

Na... Preispreis ward gefragt jetzt:
„Wie ist es mit der Butter?“

„Wie ward der Höchstpreis festgesetzt?“

„Nun ihr hörts doch von der Mutter.“

„Zwei-vierzig ist der Höchstpreis heut;
Wer uff Dörfer kommt getraue,
Dem fordern 10 Mark schon die Leut,
Americht duhn se laa verkaufe.“

„Ja, Wucher treibt fast jeder Mann
In dem deutschen Lande leider,
Dram legt das Geld beim Staate an;
Kinder glaubt's, das ist geheimer.“

Der Lehrer mahndend fort dann fuhr,
Hat zur Kriegsangeh' ermuntert:

„Da braucht ihr achtundneunzig nur
Und bekommt dafür stets hundert.“

„Wann nimmt der Weltkrieg denn ein End?“

„Das weiß sicher doch wohl Keiner.“

„Gefaltet war'n jetzt alle Hände“

„Von der Klass', der ganz wuh't's nur Einer.“

Der sprach, als wär's em eingebrüllt,
Gar se treu lang's und se berzig:

„Wenn die Butter achtundneunzig gilt
Und die Anleih' zwaa Mark derzig.“

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Januar.

(W. S. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Fast an der ganzen flandrischen Front war nachmittags der Feuerkampf gesteigert. Auch südlich von der Scarpe lebte die Gefechtsstätigkeit wieder auf. Bei St. Quentin wurden von erfolgreicher Durchführung zahlreicher Erkundungen Gefangene eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Souain und nordöstlich von Avocourt folgten starker Feuerwirkung französische Vorstöße. In heftigen Nahkämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen. Eigene Infanterieabteilungen drangen östlich von Malancourt in die feindlichen Gräben und lehrten mit einer Anzahl Gefangenen zurück. Zwischen Beaumont und Ornes nahm die Artillerietätigkeit am Abend zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zu beiden Seiten der Brenta Artilleriekämpfe.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U Berlin, 23. Jan. (Amtlich.) Zum militärischen Vortrag bei S. M. dem Kaiser sind Generalfeldmarschall von Hindenburg und der erste Generalquartiermeister General Ludendorff heute früh in Berlin eingetroffen.

U Wien, 23. Jan. Nach einer kaum 24 Stunden währenden Krankheit ist gestern der ehemalige Stellvertreter des Chefs des österreich.-ungar. Generalstabs, Sektionschef im Kriegsministerium, Feldmarschalleutnant Franz von Hoefler, Ritter vom Feldsturm, im Alter von 57 Jahren gestorben. Erzellenz Hoefler war der Gatte der bekannten Schriftstellerin Irma von Hoefler.

U Von der Schweizer Grenze, 23. Jan. Es wird versichert, der Kommandant der Schwarzen Meer-Flotte, Admiral Remeß, habe dem Generalsekretär der Ukraine mitgeteilt, daß er amtlich die Regierung der Ukraine anerkenne. Er habe einen Sekretär nach Kiew geschickt mit dem Auftrage, Beziehungen mit dem Rade anzuknüpfen.

Zu verkaufen:

Eine Kinderbettstelle, ein Kleiderschrank, ein Tisch, eine Schüsselbank, ein Ofenschirm usw. Obergasse 26.

Für Anfang März einfaches

Alleinmädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Angebote unter Nr. 100 an die Idsteiner Zeitung.

Eine junge



zu verkaufen.

Siege



Karl Rücker, Niederaueroff.

Ein Geldbetrag

ist in meinem Laden gefunden worden; der Eigentümer kann denselben in Empfang nehmen.

Georg Grandpierre.

Zurückstellungen.

Die Landwirte, deren Zurückstellungsgefuche in diesen Tagen in Idstein und Langenschwalbach nachgeprüft und befürwortet worden sind, können damit rechnen, auf längere Zeit zurückgestellt zu werden. Voraussetzung ist aber, daß diese Landwirte Nachbarn leisten und ihre Lieferungs-pflichten erfüllen. Sollten sie hiergegen verhothen, so werden sie rückfichtslos eingezogen.

Langenschwalbach, den 17. Januar 1918.

Der Rgl. Landrat.

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Eier-Ablieferung.

Ich mache auf meine Anordnung über den Verkehr mit Eiern vom 14. April d. Js., Kreisblatt Nr. 87, sowie der Bezirksverordnung über die Erfassung von Eiern in den Landkreisen vom 15. Mai d. Js., Kreisblatt Nr. 119, welche noch zu Recht bestehen, aufmerksam. Hiernach dürfen Eier nur an die örtlichen Sammelstellen abgegeben werden. Die Abgabepflicht der einzelnen Geflügelhalter für das laufende Jahr steht noch nicht fest. Sie wird aber die vorjährige, welche für jedes Duhn 30 Eier betrug, erheblich übersteigen. Ich rate daher dringend zur Ablieferung.

Langenschwalbach, den 18. Januar 1918.

Der Königl. Landrat.

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Butter

Ausgabe Donnerstag. Fettart Nr. 64 = 1/2 Pf. = 84 Pfa.

Buchstabe	A B	2 1/2 Uhr
"	C D E F G	3 "
"	H I	3 1/2 "
"	K L M	4 "
"	N O P Q R	4 1/2 "
"	S T U V W X Y	5 "

Karten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brot- und Lebensmittelkarten für 4 Wochen Reichsleischkarten für 4 Wochen Seifenkarten für 6 Monate erfolgt Freitag nachmittags im Rathaus. Abgabe nur gegen Rückgabe der alten Stammkarten. Auf allen Stammkarten muß der Name des Haushaltungsvorstandes, auf den Brotstammkarten außerdem der Name des Inhabers eingetragen sein.

Die Ausgabe geschieht in nachstehender Reihenfolge:

Kreuzgasse	2 Uhr
Weidwiese und Eicherstraße	2 1/4 "
Schäfergasse, Zuckerberg	2 1/2 "
Judengasse, Horgasse	2 3/4 "
Marktplatz, Himmelsgasse	3 "
Obergasse, Raffergasse	3 1/4 "
Kirch- und Löbergasse	3 1/2 "
Roder-, Schloß- und Schulgasse	3 3/4 "
Bimbürger- und Magdeburgstraße	4 "
Reitenmühlweg, Taxnus-, Schiller- und Laubstraße	4 1/2 "
Bahnhof- und Gölthstraße	4 3/4 "
Wiesbadenerstraße	5 1/2 "

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Nur wer pünktlich kommt hat Anspruch auf schnelle Abfertigung.

Jede unberechtigte Annahme von Karten ist strafbar. Alle Karten sind sofort beim Empfang nachzuzählen. Nachträgliche Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Wer Kinder schiebt, tut dies auf eigene Verantwortung.

Zucker

wird für Monat Februar in den Geschäften von Huster, Münster, Harth, Witt und Dietrich auf die am Freitag zur Ausgabe gelangende Februar-Zuckerkarte verkauft. Auf jede Karte 1 1/2 Pfund. Preis für 1 Pfund 46 Pfg.

Alle Geschäfte, welche Zucker erhalten haben, wollen die leeren Säcke, sowie die Zuckerarten und schriftliche Abrechnung über die verkaufte Menge bis Samstag nachmittags 5 Uhr im Rathaus abliefern. Die nicht zur Ablieferung kommenden Säcke werden mit 5.50 M das Stück berechnet.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 29. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr wird im hinteren Saale der Gewerbeschule dahier aus den städtischen Waldbezirken

Buchwiese, Frauwald, Geyerskopf und Hallgarten

folgendes Gehölz versteigert:

70 Raummeter eichen Scheit- und Knüppelholz

45 " " Reiser 1. Kl.

270 " " Buchen Reiser 1. Kl.

2410 Buchen Wellen

22 Raummeter Nadelholzküppel.

Auswärtige Personen, mit Ausnahme der Holzfäller, sowie Holzhändler werden als Steigerer nicht zugelassen.

Wegen

Specks-, Butter- u. Eierablieferung bleibt die Bürgermeisterei für andere Dienstgeschäfte morgen Donnerstag vormittag geschlossen.

Idstein, den 23. Januar 1918.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes Rat entschlief heute mein lieber Großvater

Friedrich Biez

im Alter von 87 Jahren.

Idstein, den 21. Januar 1918.

Frau Emma Häfner
geb. Löw.

Die Beerdigung findet in Camberg statt, Freitag, den 25. Januar, vormittags 11 Uhr von der Laubstumm-Anstalt aus.

Turnhalle Idstein

Limburgerstrasse

Freitag, den 25. Januar

Grosse kinematographische Vorstellungen

über die

Sommeschlacht

und die

deutsche Minensuchflottille in der Ostsee.

Eintrittspreise:

Kinder nachmittags 4 Uhr 25 Pfg. Erwachsene abends 8 Uhr 1 Mark.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Direktion.

Holzabgabe.

Bei der am 19. Januar ds. Js. erfolgten ersten Auslosung des in den Distrikten Frauwald, Geyerskopf, Hallgarten und Buchwiese gefällten Holzes wurden die Namen von 298 hiesigen Familien gezogen. Ein namentliches Verzeichnis dieser Familien hängt im Vorraum des Rathauses aus. Soweit Scheitholz vorhanden war, wurde solches zuerst verlost, es mußte aber einer Anzahl Familien, welche Scheitholz gewünscht hatten, Knüppelholz zugeteilt werden, da ersteres nicht in genügender Menge vorhanden war. Auch diese Familien wurden durch Auslosung bestimmt. Die Verlosung des Holzes wird nach Fertigstellung weiterer Holzschläge fortgesetzt.

Im übrigen wird bestimmt:

1. durch die Abholung des Holzverabfolgzettels unterwirft sich Käufer den allgemeinen, bei der Stadtkasse ausliegenden Holzversteigerungsbedingungen.
2. die Holzverabfolgzetteln sind bis längstens 15. März gegen Zahlung des Kaufpreises bei der Stadtkasse abzuholen.
3. die Abfuhr des Holzes muß bis 1. Juli d. Js. beendet sein.
4. das Holz darf nur im eigenen Haushalt verwendet werden. Jeder Weiterverkauf wird hierdurch verboten.
5. die Ueberweisung des Holzes an die Steigerer erfolgt Samstag, den 26. d. M., vormittags 10 Uhr.

Getreideinanspruchnahme und Getreideablieferung.

Gemäß Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 24. 11. 17. findet von Donnerstag, den 24. d. Mts an eine Feststellung sämtlicher beschlagnahmten Getreidevorräte durch den aus den Herren Magistratschöffe Seib, Stadtverordneten Werner und Polizeiergeanten Lenz gebildeten Ausschuß statt und werden die hiesigen Landwirte aufgefordert, demselben den Zutritt zu allen Räumen zu gestatten und jede erforderliche Auskunft zu erteilen.

Idstein, 23. Januar 1918.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Mädchen oder Frau

für einige Stunden nachmittags für leichte Hausarbeit gesucht. Näh. im Verlag der „Idsteiner Zeitung“.

Stadtkasse Idstein.

Das für 1917 noch rückständige Holzgeld ist innerhalb 8 Tagen bei Meldung der Zwangseinzahlung zu entrichten.

Idstein, 23. Januar 1918.

Der Stadtrechner.

Valerländischer Frauenverein Idstein.

Kaiser Geburtstagspende für deutsche Soldatenheime an der Front.

Wir bitten unsere Mitbürger recht herzlich, an dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Gaben für die Soldatenheime an der Front unserer Schatzmeisterin Frau Kaufmann Ziegenmeyer zu weisen zu wollen.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins zu Idstein.

J. A.: Schwent.

Holzversteigerung.

Freitag, den 25. Januar, vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Gemeindevahd

Distrikt Harbach

200 Raummeter kiefern Knüppelholz und Reiserknüppel.

versteigert.

Das Holz lagert auf guter Abfuhr.

Bermbach, den 20. Januar 1918.

Ott, Bürgermeister.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meiner so plötzlich dahingeshiedenen lieben Frau, unserer lieben treusorgenden Mutter, sagen wir allen denjenigen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, unseren innigsten Dank.

Wir danken Herrn Pfarrer Maurer für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Stöppler für den Gesang mit den Schülern, sowie für die vielen Kranzspenden.

Geirich, den 21. Jan. 1918.

Die trauernde Familie
Karl Steinmeg,
Emil Steinmeg, im Felde,
Minna Steinmeg.